

sie im Wettkampf besiegt, und sie mit noch viel schlimmeren Reden kränkte. Dadurch entstand allen großes Leid. Brunhild klagte ihrem Manne, welche Kränkung sie durch seine Schwester erfahren habe. Ob auch Siegfried und Gunther die Frauen zu versöhnen suchten, der grimme Haß blieb im Herzen Brunhildens zurück. Derselbe wandte sich besonders gegen Siegfried, weil sie glaubte, er habe der Kriemhild alles das gesagt, was diese ihr zur Kränkung vorgebracht. Mit ihr zürnten viele ihrer Ritter auf Siegfried, besonders aber Hagen. Dieser beschloß des edlen Helden Tod. Auch Gernot stimmte dem Plane bei, und Gunther ließ die That, wenn auch ungern, geschehen. Vergebens bat der junge Giselher für Siegfrieds Leben.

**Die Siegfried erschlagen ward.** Um nun Gelegenheit zu der Ermordung Siegfrieds zu gewinnen, veranstaltete es Hagen, daß Gunther scheinbar ein Krieg angekündigt wurde. Sogleich erklärte Siegfried sich bereit, mit seinen Mannen dem Feinde entgegen zu ziehen. Hagen aber in seinem argen Sinne begab sich zu Kriemhild, scheinbar, als ob er vor dem Heereszuge von ihr Abschied nehmen wollte, in der That jedoch, um die Stelle zu erfahren, wo Siegfried verwundbar sei. Er erreichte, was er wollte. Arglos bat ihn Kriemhilde, es ihren Mann nicht entgelten zu lassen, was sie Brunhilde zu leide gethan habe, sie habe von Siegfried ihre Strafe dafür erhalten und bereue die harten Worte, die sie der Königin gesagt. Hagen möge ihrem geliebten Manne doch in der Gefahr schützend zur Seite stehen. „Wenn ihr in Sorge seid, daß er verwundet werden könnte, Königin,“ sagte dieser arglistig, „so vertraut euch mir an, ich will immer bei ihm reiten und gehen, um ihn zu schirmen.“ Arglos erwiderte sie: „Am ganzen Leibe ist er unverwundbar, nur an der Schulter befindet sich eine Stelle von eines Lindenblattes Breite, da kann ihn ein Feind töten.“ Da riet ihr der treulose Mann, ihm die Stelle durch ein Zeichen auf dem Kleide bemerkbar zu machen. Kriemhilde versprach, ein kleines Kreuz von Seide aufzuheften.

Nachdem Hagen nun erfahren hatte, wie er den edlen Siegfried töten könnte, war der Kriegszug nicht mehr nötig. Falsche Boten kamen, um zu sagen, daß der Feind um Frieden bäte. Dagegen ward eine große Jagd angesagt; auf ihr sollte es dem Helden ans